

Calmer Tagblatt

Nr. 122

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 150 Mt., Familienanzeigen 100 Mt., Reklamen 400 Mt. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100 %.

Dienstag, den 29. Mai 1923.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 3000 Mt. monatlich. Postbezugspreis 3000 Mt. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 120 Mt. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die Besprechungen der Reichsregierung mit den Parteien und den Organisationen der Wirtschaftskreise scheinen zu einer gewissen Klärung führen zu wollen. Die Wirtschaftskreise sollen sich zur dinglichen Garantie der deutschen Reparationsanleihen im Ausland grundsätzlich bereit erklärt haben. Ueber den Charakter der Sicherheitsleistungen wird noch beraten.

Die französisch-belgischen Verhandlungen sind noch weiter verschoben worden. Es scheint, daß zwischen Paris und Brüssel doch wegen der französischen Ruhrpolitik grundsätzliche Gegensätze sich entwickelt haben. Auch die von Mussolini gewünschten französisch-italienischen Besprechungen wurden verschoben. Anscheinend warten die Alliierten erst das neue deutsche Angebot ab, auf dessen Grundlage sie dann verhandeln werden.

Inzwischen hat der französische Kriegsminister, um die unheimliche Ruhe der Krisenstimmung in Frankreich etwas zu unterbrechen, sich gedrängt gefühlt, komplizierte Erklärungen über die Haltung Frankreichs hinsichtlich der Räumung des Ruhrgebiets zu geben. Danach kann es möglich sein, daß der Druck etwas gemildert wird, wenn aussichtsreiche Verhandlungen eingeleitet werden, aber das Ruhrgebiet werde erst geräumt, wenn wirklich Zahlungen geleistet seien.

Das Reparationsproblem und die Krisenstimmung in Frankreich.

Die Zustände im Ruhrgebiet erwecken den Eindruck, als ob die Krisis dort auf den Höchststand zu drängen suche. Die Franzosen verschärfen nicht nur die Gewalttaten durch rücksichtslose Ausweisung und Bestrafung von Beamten und Privatpersonen, des Raubs von Staats- und Privateigentum, ja sogar brutale Anwendung der Waffen ohne jeden sichtbaren Grund, sie haben jetzt den furchtbaren Mordtaten in Essen eine neue ungeheuerliche Schandtat hinzugefügt durch die standrechtliche Erschießung des Kaufmanns Schlageter, der verschiedener Sabotageakte und der Erschießung eines französischen Spießes beschuldigt war. Durch die allem Völker- und Volksrecht Hohn sprechende Justiz der französischen Kriegsgerichte gegen eine friedliche Bevölkerung, die man gewaltsam zur Aufgabe nationalen Zuchtens und Handelns zwingen will, durch die Gewalttaten auf allen Gebieten soll die Bevölkerung zur Verzweiflung getrieben werden, das ist fraglos die Absicht des ganzen Systems, und diese Auffassung wird noch besonders durch die Tatsache bestätigt, daß die Franzosen, die allen Verkehr aufs schärfste kontrollieren, anlässlich von Streikunruhen ruhig zusehen haben, wie zusammengegründetes Gestindel mit neuesten Feuerwaffen gegen die als Ordnungspolizei fungierende Feuerwehr in den Städten vorgegangen ist. Die Franzosen sind sich zweifellos klar darüber, daß der Terror, der in den letzten Tagen in Detmold, Essen und Gelsenkirchen ausgeübt wurde, nur zum geringen Teil von wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgegangen ist, daß die Erregung über die neue gewalttätige Teuerungswelle von unsauberen Elementen benützt wurde, um sich selbst durch Plünderungen Vorteile zu verschaffen, aber um gegen Bezahlung andern dunkeln Mächten in die Hände zu arbeiten. Welche Kräfte hinter diesen Unruhen stehen, das ist den Franzosen gleichgültig, die Hauptsache für sie ist, daß die Verwirrung und Erregung der Bevölkerung im besetzten Gebiet und darüber hinaus Formen annimmt, die Frankreich zur Verwirklichung seiner Absichten, sei es nun der Ausrufung einer „rheinischen Republik“, sei es aber auch des — Bürgerkriegs in Deutschland! sehr gelegen kommen würden. Die Regierung Poincaré scheint angesichts des Widerstands der Bevölkerung im Ruhrgebiet und angesichts des seitherigen Mißerfolgs der Ausbeutungsabsichten zu dem Entschluß gekommen zu sein, mit allen Mitteln einen Aufbruch im Rheinland hervorzurufen, wobei man durch bestohene Subjekte die Abtrennung des Rheinlands ausrufen lassen könnte, was dann die Weiterung eines Bürgerkriegs in Deutschland und des daraus für die Franzosen und ihre Alliierten in Europa (Polen, Tschechen usw.) entstehenden „Rechts“ des Einmarsches schaffen würde. Das sind fraglos die letzten Ziele der Regierung Poincaré, und die jetzt dauernd gesteigerten Gewaltmethoden entpinnen der Ueberleanna, daß die Ziele

schnell erreicht werden müssen, da die Anzeichen sich mehren, daß die Stimmung im französischen Volke sich täglich zu Ungunsten der Politik Poincaré entwickelt, und da auch die Alliierten — aus Gründen der eigenen Selbsterhaltung — in der letzten Zeit sehr deutlich zu erkennen gegeben haben, daß sie die Katastrophopolitik im Ruhrgebiet nicht mehr mitmachen wollen.

Was die Stimmung in französischer Volksseele anbelangt, so war schon vor dem Ruhrbruch ein großer Teil gegen dieses Unternehmen, jedoch wagten die Parteien und die Presse, die diese Aktion nicht für zweckmäßig, bzw. für gefährlich hielten, keinen offenen Widerspruch, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, als unpatriotisch oder gar Vaterlandsverräter verurteilt zu werden. Aber die Entwicklung im Ruhrgebiet und Rheinland, die Auseinandersetzungen mit den Alliierten, namentlich England, ließen doch nach und nach auch öffentliche Kritik aufkommen, und so gab schließlich die Stellungnahme der radikal-sozialistischen Partei in der Kammer den Anstoß zu einer scharfen Kritik der Gewaltpolitik Poincaré's, wenn auch in völlig parlamentarischen Formen, hinter denen sich immer noch die Furcht vor der fanatisierten Volksseele verbarg. Die Debatte, nach der darüber abgestimmt werden soll, ob die Kammer die von der Regierung verlangten neuen Ruhrkredite genehmigt, wird erst in dieser Woche zu Ende geführt. Inzwischen hat aber die Regierung eine weitere Warnung erfahren, und zwar durch den Senat, der ihr durch die Ablehnung der Bestätigung ihrer Maßnahmen gegen die Kommunisten zu verstehen gegeben hat, daß er sich nicht als willensloser Vollstrecker ihrer Willkürakte benützen lassen will. Der Senat hat in seiner Eigenschaft als Staatsgerichtshof das Ansinnen der Regierung, die auf ihren Antrag verhafteten Kommunistenführer zu verurteilen, weil sie bei ihrem Aufenthalt im Ruhrgebiet und später in Frankreich das ganze Gewaltunternehmen verurteilt hätten, abgelehnt, indem er sich als unzuständig für diese Angelegenheit erklärte. Daß es sich hier um mehr als einen juristischen Streitfall handelt, geht schon daraus hervor, daß Poincaré erklärt hatte, er werde eine ablehnende Haltung des Senats als Mißtrauensvotum betrachten, und er hat das ja dann auch durch Beantragung seiner Entlassung sowie des Gesamtministeriums dokumentiert. Herr Millerand hat das Entlassungsgesuch zweifellos aus außenpolitischen Gründen abgelehnt, um nicht den Eindruck der inneren Schwäche gerade im jetzigen Augenblick auf die Gestaltung der französischen Aktionen wirksam werden zu lassen. Und es ist immerhin denkbar, ja sogar, — wenn nicht von alliierter Seite ein Anstoß gegeben wird, — wahrscheinlich, daß man in Paris gegenwärtig den begonnenen offenen Kampf gegen Poincaré dämpft, vielleicht sogar einstellt, um die außenpolitischen Fragen unbelastet von inneren Schwierigkeiten durchführen zu können. An der Tatsache jedoch, daß weite Kreise in Frankreich das System Poincaré nicht mehr für das Richtige halten, wird dadurch nichts geändert. Auch in der Kammer wird die Regierung in den nächsten Tagen eine Kraftprobe zu bestehen haben. Der seitherige Präsident der Kammer hat anscheinend einen Nervenschmerz erlitten, sodas eine Neuwahl in Aussicht steht. Für diese ist der frühere Ministerpräsident Lyautey, ein gemäßigter Mann, von der republikanischen Mitte aufgestellt worden. Einigen sich die Linke und die Mitte auf diesen Kandidaten, so könnte womöglich auch die bisherige Stärke des „bloc national“, auf den sich Poincaré bisher absolut verlassen konnte, einen Stoß erhalten. Es sind also Erregungsmomente genügend vorhanden, die das Kabinett Poincaré im gegebenen Augenblick erfassen können. Dazu kommt die Haltung der Alliierten. Es ist nicht von ungefähr, daß die Reise des belgischen Ministerpräsidenten und des belgischen Außenministers nach Paris bis jetzt verschoben worden ist. Wahrscheinlich mußte sich der Außenminister eine Halsentzündung zulegen, um abzuwarten, ob die Vorgänge in Paris nicht zu einem endgültigen Rücktritt des Kabinetts führen würden. Zudem verläutet in unterrichteten Kreisen, daß Belgien keine Lust mehr habe, die Ruhrpolitik der Franzosen weiterhin zu unterstützen. Die englische und die italienische Regierung haben anscheinend ebenfalls in Paris interveniert, und die Methoden der Ruhraktion angegriffen, auch der Besuch des englischen Königs in Italien läßt auf eine engere Verbindung dieser beiden Länder schließen, sodas alles in allem genommen die Stellung Poincaré's heute nichts weniger als gesichert erscheint. Allerdings — und das ist wiederholt zu betonen, es handelt sich hier nur um Ansätze innen- und außenpolitischer Opposition, und es ist zu beachten, daß Poincaré zu den erfahrensten und raffiniertesten Staatsmännern der heutigen Zeit gehört. Er wird sicherlich, wie man aus seiner gewalttätigen Haltung gegenüber dem Senat ersieht, kein Mittel unversucht lassen, die innere Opposition unter

Sinweis auf die „nationale Pflicht“ zum Schweigen zu bringen, andererseits aber auch im besetzten Gebiete wenn möglich eine „vollendete Tatsache“ zu schaffen, und daraufhin in Deutschland die Gegensätze zu verschärfen. Namentlich in dieser Richtung muß heute in Deutschland jede Partei und Interessenrichtung unternommen sein, damit wir dem Poincarismus nicht noch im letzten Augenblick in die Hände arbeiten. Trotz der dauernden Herausforderungen durch die französische Soldateska muß strengste Selbstdisziplin geübt werden, und weitgehendste gegenseitige Unterstützung aller Bevölkerungsschichten muß so gut als möglich einen Ausgleich schaffen, denn wir scheinen uns jetzt dem Höhepunkt des Ruhr- und Reparationskonflikts zu nähern.

Selbstverständlich wird auch die Gestaltung der russisch-englischen Beziehungen und der Verhandlungen in Lausanne ihren Einfluß auf die Entwicklung der Reparationsfrage geltend machen, für Deutschland aber kommt es jetzt darauf an, nicht mehr passiv zuzusehen, wie die Dinge laufen, sondern die Entwicklung so viel als möglich durch eigene Initiative wenn auch noch nicht mitzubestimmen, so doch mit vorzubereiten. O. S.

Die belgisch-französischen Dissonanzen.

Paris, 28. Mai. (Drahtb. W.-B.) Ministerpräsident Poincaré begibt sich am Mittwoch nach Straßburg. Dori gedenkt er nach dem „Matin“, einige Tage zu verbleiben. Er habe deshalb den belgischen Botschafter in Paris gebeten, dem Ministerpräsidenten Theunis mitzuteilen, daß zu seinem größten Bedauern die belgisch-französischen Verhandlungen nicht vor der nächsten Woche stattfinden könnten. Da in diesem Augenblick die beiden Kammern sich mit dem Militärgezet beschäftigen, einer Debatte, der sich Ministerpräsident Theunis vollkommen widmen werde, glaubt der „Matin“, daß die französisch-belgischen Unterredungen hierdurch bis Mitte Juni aufgeschoben werden müssen. Die Gegensätze zwischen der belgischen und der französischen Auffassung vom Reparationsproblem kennzeichnen der linksstehende „Deuvre“ wie folgt: Die Belgier hätten nicht vergessen, daß zwischen der belgischen Lage und derjenigen Frankreichs ein wichtiger Unterschied bestehe, den Poincaré zu Unrecht vernachlässige. Wenn Frankreich bis zur Stunde an Einziehungskosten im Ruhrgebiet mehr verausgabt habe, als es auf Reparationskonten erhalte, so sei Belgien nicht in gleicher Lage. Sein Prioritätsrecht habe ihm Ende des vergangenen Jahres 360 Millionen Goldmark eingetragen. Wenn Poincaré verkünde, der Friede sei noch nicht fruchtbringend gewesen, so könnten die Belgier nicht umhin, daran zu denken, daß dieser Friede vor der Befreiung des Ruhrgebiets für sie — wenn auch noch in sehr geringem Maße — eine Quelle von Einnahmen geworden war. Es bestehe kein Zweifel, daß die belgische Auffassung in England und auch in Italien sehr geschätzt werde. Belgien, Frankreichs erster Allierter, treibe also — vielleicht wider seinen Willen — dazu, wenn auch nicht die Rolle des Schiedsrichters, so doch das Sprachrohr zwischen den Großmächten zu spielen.

Belgien mit dem Ruhrunternehmen unzufrieden! London, 28. Mai. „Daily Express“ schreibt zu dem neuen belgischen Reparationsplan, Belgien sei unzufrieden und enttäuscht über das Ergebnis der Aktion, die es gemeinsam mit Frankreich unternommen habe.

Keine Konferenz der Alliierten vor Eingang der neuen deutschen Note.

Paris, 28. Mai. Der „Intransigeant“ meldet, von autorisierter Seite werde erklärt, daß keinerlei allgemeine Konferenz der Alliierten stattfinden werde, bevor die neue deutsche Note in der Reparationsfrage ausgegeben worden sei. Das gleiche Blatt will wissen, daß am Quai d'Orsay über einen Plan Mussolinis, nach Paris zu kommen, keinerlei Mitteilung vorliegt.

London, 29. Mai. Reuter erfährt, daß in maßgebenden Kreisen Londons nichts über eine geplante Alliiertenkonferenz über das Thema der deutschen Reparationen bekannt sei.

Dunkle Erklärungen des französischen Kriegsministers über die Frage der Räumung des Ruhrgebiets.

Paris, 28. Mai. In einer Rede vor ehemaligen Kriegsteilnehmern in Chalons sur Marne erklärte Kriegsminister Maginot zur Ruhrfrage: Unser Zwang und unser Druck, den wir durch die in dem neu besetzten Gebiet getroffenen Maßnahmen wirtschaftlicher Art auf Deutschland ausüben, wird erst aufhören, wenn Deutschland seinen Widerstand eingestellt und uns von den notwendigen Garantien begleitete annehmbare Vorschläge gemacht hat. Aber

hine einiger tie...
gedessen ist auch...
ttklingen bede...
durch das neue...
in einem Stof...
t unterhalb des...
langt, so macht...
„Felsenärten“...
nig erfreulichen...

Wirtschaft...
ermünzen...
für das Reich...
n 28. ds. Mts...
0000.— für ein...
Zehnmarkstüd...
prechende Preise...
nzen durch die...
eres zum 4000-...

Führung von Kir...
reisen abgenom...
1600 M., zum...
freilich aus Ge...
nd wurden mit...

an den Börsen und...
blischförmlichen...
Verkehr...

Sull...
iköhlin...
en Betrieb gefucht...
Arbeitsamt Calw...

sbursche...
hrer) gefucht...
ue Apotheke...

Tomaten...
abak...
Dohlraben...
ingeresen...
aufgefingte...
empfehl...
eck, Gärtneret...

Bieder...
käufer!...
Kernseife...
incl. Verpack...
solang Vorrat...
apona...
Franz Kramer...
den Stadt...
nenstraße 21...

lier!...
den Spalten...
kleinen An...
gen findet...
praktische...
isfrau gute...
legenheit...
verfüssig...
lausgerät...
zu ver...
kaufen!...

Lizenberg...
omme...
agnerholz...
verkauft am näch...
ittwoch, nachmitt...
m Windhofweg...
Rentfcher...
Maurerswitwe...

sch berichtet...
as „Calwer...
tagblatt“ über...
lle wiffens...
werten Vor...
kommnisse!

aufhören, unseren Druck auszuüben, bedeutet nicht, daß wir aufhören, das Ruhrgebiet besetzt zu halten. Druck und Besetzung sind zwei verschiedene Dinge. Das Ruhrgebiet wird, so wie die französische und belgische Regierung es in Brüssel erklärten, nur gegen geleistete Zahlungen und nach Maßgabe selbst der ungeleisteten Zahlungen geräumt werden.

Englische Stimme über die französischen Umsturzpläne im Rheinland.

London, 28. Mai. Zu den kommunistischen Unruhen im Ruhrgebiet schreibt die „Daily News“: Welcher Eindruck würde wohl nach Ansicht der französischen Regierung bei der öffentlichen Meinung der Welt hervorgerufen werden, wenn die Welt zu der Ueberzeugung kommt, daß Frankreich seine Ruhrbesetzung dazu benützt, um die anarchistische Revolution im Gebiete seines bisherigen Feindes zu ermutigen und zu schützen? — Die „Welt“ würde sich wenig daraus machen, solange nicht die Staaten selbst von den Wirkungen getroffen würden.

Die Besprechungen in Berlin.

Berlin, 29. Mai. Die Konferenzen beim Reichskanzler dauerten auch im Laufe des gestrigen Tages an. Der „Völkischen Zeitung“ zufolge empfing der Kanzler gestern nochmals die Führer der Parteien der Arbeitsgemeinschaft, die ihn von dem Ergebnis ihrer am Vormittag stattgehabten Beratungen unterrichteten. — Nach dem „Berliner Tageblatt“ empfing der Reichskanzler auch Vertreter der Landwirtschaft und der Banken im Zusammenhang mit dem Garantievorschlag des Reichsverband der deutschen Industrie.

Eine halbamtliche Erklärung über die Garantiebereitschaft der deutschen Wirtschaftskreise.

Berlin, 29. Mai. Zu der Frage der Kredite für die deutschen Reparationsleistungen liegt in dem Schreiben des Reichsverbands der deutschen Industrie an den Reichskanzler ein wichtiger Beitrag vor. Das Schreiben trägt den von der Reichsregierung festgelegten Gesichtspunkten der Heranziehung der Wirtschaft zur dinglichen Sicherung der deutschen Leistungen Rechnung, indem es sich prinzipiell auf den Boden dieser Auffassung stellt. Damit ist ein Schritt von großer Tragweite geschaffen, den die Reichsregierung als eine Kundgebung des Willens führender Wirtschaftskreise begrüßt, an der Lösung der schwierigen Garantiefrage aus allen Kräften mitzuarbeiten und die für eine brauchbare Regelung des gesamten Problems erforderlichen Opfer zu bringen. Die Regierung wird unter eigener Verantwortung und in voller Unabhängigkeit prüfen, wie weit die von der Wirtschaft aufzubringenden Leistungen bei den weiteren Schritten der Reichsregierung Verwertung finden können, denn so sehr es zu begrüßen ist, daß in der Erkenntnis der Notwendigkeit großer Opfer einzelne Stände sich bereit finden, an dem zu lösenden Problem mitzuarbeiten, so wenig entbindet dies die Regierung von der Aufgabe, von sich aus Maßnahmen und Verteilung der Leistungen unter Berücksichtigung der Interessen aller Erwerbsstände zu bestimmen und unabhängig festzulegen. Die Vorarbeiten hierfür sind von der Regierung aufgenommen. Mit der gleichen Selbstverantwortung wird sie die gefälligen Maßnahmen vorbereiten, die für die Steigerung der deutschen Leistungsfähigkeit erforderlich sein werden, wie sie im wesentlichen in der Note vom 14. Nov. unter weitgehendster Zustimmung der Parteien von der Regierung wiederholt zugesagt worden sind.

Die Mittelparteien zum Garantieangebot der Wirtschaftskreise.

Berlin, 28. Mai. Von parlamentarischer Seite wird uns mitgeteilt: Die Parteiführer des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Demokratischen Partei beschäftigten sich heute bei Besprechung der politischen Lage mit dem Angebot des Reichsverbands der deutschen Industrie an den Reichskanzler. In den von der Industrie angebotenen Leistungen sehen die Parteiführer ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die deutsche Wirtschaft in der Erkenntnis der Lage bereit ist, für die Freiheit des Vaterlandes auch die schwersten Opfer zu bringen. Die für die Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gemachten Voraussetzungen werden bei der Bindung der angebotenen Bereitwilligkeit durch die notwendigen Gesetze Gegenstand alsbaldiger parlamentarischer Verhandlungen werden müssen und zwar auf der Grundlage des bereits in der Note vom 14. November 1922 niedergelegten Regierungsprogramms.

Die französische Gewaltpolitik.

Protest der deutschen Regierung gegen das neueste Verbrechen der französischen Militärjustiz.

Berlin, 29. Mai. Der deutsche Geschäftsträger in Paris wurde beauftragt, der französischen Regierung folgende Note zu überreichen: Die französische Regierung ließ den Kaufmann Schlageter, gegen den ein französisches Kriegsgericht in Düsseldorf auf Todesstrafe erkannt hatte, am 26. Mai erschießen. Der Tatbestand, der dem Urteil zugrunde liegt, ist der deutschen Regierung nur aus Pressemeldungen bekannt und konnte von ihr nicht nachgeprüft werden. Gleichviel wie es sich damit verhalten mag, muß festgestellt werden, daß das Verfahren gegen Schlageter ebensowenig wie die Verfahren französischer Kriegsgerichte gegen andere Deutsche Anspruch erheben kann, als Rechtsverfahren angesehen zu werden. Französische Kriegsgerichte haben kein Recht, auf deutschem Boden, den sie widerrechtlich betreten haben, über Freiheit oder gar über Leben und Tod von Deutschen zu befinden. Die deutsche Regierung hoffte, daß sich die französische Regierung wenn nicht aus Rechtsgründen, so doch aus Gründen der Menschlichkeit und um eine weitere Verschärfung der Lage zu vermeiden, bewegen lassen würde, von der Vollstreckung des Ur-

teils Abstand zu nehmen. In diesem Sinne sind sofort nach Bekanntwerden des Urteils dringende Vorstellungen bei ihr erhoben worden. Die französische Regierung gab ihnen kein Gehör, entschloß sich vielmehr, den kriegsgerichtlichen Zwang gegen die Bevölkerung bis zum Neuesten zu treiben und mit der Erschießung Schlageters einen Schritt zu tun, der nicht wieder gut gemacht werden kann. Die deutsche Regierung protestiert feierlich gegen diesen Mißbrauch der Gewalt, für den die französische Regierung die Verantwortung trifft.

Die Mundtotmachung der Kritik.

Düsseldorf, 29. Mai. Der Vertreter des Regierungspräsidenten, Oberregierungsrat Dr. Lutterbeck, ist gestern abend von den Franzosen in seiner Wohnung in Düsseldorf verhaftet und ins Gefängnis nach Derendorf gebracht worden. — Lutterbeck hatte den gestern veröffentlichten scharfen Protest wegen der Erschießung Schlageters an den Romanbanten des Bezirks gerichtet.

Vor der Beendigung der Ausraubung der Farbwerke.

Mannheim, 28. Mai. Nachdem die Besetzung der Höchster Farbwerke aufgehoben worden ist, rechnet man damit, daß in den nächsten Tagen auch die Besetzung der Badischen Anilinfabrik aufgehoben werden wird. Tatsächlich sind die französischen Arbeiter, die die Franzosen zum Abtransport der Farben angestellt hatten, bereits abgelohnt und die Posten vor dem Farblager heute zurückgezogen worden.

Die Streik- und Feuerunruhen im besetzten Gebiet.

Düsseldorf, 29. Mai. Die Erwerbslosen und die Kommunisten hielten gestern vormittag eine Versammlung auf dem Hamburger Ball ab, die von den Franzosen erlaubt worden war. Dabei kam es gegen mittag in Ober-Bill zu Zusammenstößen zwischen Streikenden bzw. Erwerbslosen und der Polizei. Die Streikenden versuchten, die Arbeiter aus der Maschinenfabrik herauszuholen. Die Polizei schlug die Arbeitswilligen und ging mit der Waffe gegen die Demonstranten vor. Dabei wurde einer der Letzteren durch einen Kopfschuß getötet. Der Polizei gelang es, die Menge zu zerstreuen und die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Der Nachmittag verlief ohne Störung. Die Polizei hat die Anweisung erhalten, gegen das Auftreten von Hundertschaften in geschlossenen Zügen und gegen Demonstranten vorzugehen.

Essen, 29. Mai. Zwecks Schaffung eines Sicherheitsdienstes für die Stadt fanden gestern Besprechungen zwischen der Stadtverwaltung, dem Polizeipräsidium mit dem Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung und den Vertretern der Spitzengewerkschaften statt. Die Gewerkschaften gaben eine Erklärung ab, daß sie sich an dem Schutzdienst beteiligen werden, wenn er nicht von den politischen Parteien getragen werde, sondern von den auf wirtschaftlicher Grundlage basierenden Gewerkschaften. Es müsse aber ausgeschlossen sein, daß sich Bestrebungen geltend machen, die sich gegen die bestehende Staatsform richteten. Ferner müsse den am Schutzdienst teilnehmenden Personen der bisherige Tarifminderlohn fortgewährt werden. Weiter müsse ihnen Sicherheit gegeben werden gegen die Folgen von Unfällen, die sie im Dienst erleiden. Da von den städtischen Vertretern bindende Erklärungen noch nicht abgegeben werden konnten, wurde auf heute eine neue Besprechung anberaumt, die ein endgültiges Ergebnis bringen soll.

Dortmund, 28. Mai. Die Lage ist seit Sonnabend unverändert. Auf der Zeche „Tremonia“ sind 350 Mann von der etwa 2000 Mann betragenden Belegschaft eingefahren.

Necklinghausen, 28. Mai. Hier streiken die Zechen „Emscher-Lippe“, „Necklinghausen“ I und II, „König Ludwig“ und „General Blumenthal“ I und II. Laut Befehl des Generals Degoutte werden vom 29. Mai ab öffentliche Ansammlungen nicht mehr gestattet.

Die Unterflügelung der Aneubestifter durch Ausweisung der Polizei.

Berlin, 26. Mai. Wie den Blättern von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die gesamte grüne Polizei aus dem Ruhrgebiet ausgewiesen. Die zurückgebliebene blaue Polizei ist durch Ausweisungen auf die Hälfte geschwächt und ungenügend bewaffnet. Der Oberpräsident Gronowski hatte auf Anordnung des preussischen Ministerpräsidenten von der Besatzungsbehörde die Wiederzulassung der Schupoizei gefordert. Die Ablehnung französischerseits steht noch nicht fest. In gleicher Weise hat der Oberpräsident die gesamte friedensliebende Bevölkerung zur Teilnahme am Selbstschutz aufgefordert.

Die Lohnregelung im Stein- und Braunkohlenbergbau.

Berlin, 28. Mai. Zur Regelung der Löhne im Monat Juni traten die Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer am 28. Mai im Reichsarbeitsministerium zu Verhandlungen zusammen. Zunächst kam für den Ruhrbergbau eine Vereinbarung zustande, wonach die Löhne einschließlich Soziallohn um durchschnittlich 10 000 Mark (das sind etwa 50 Prozent) je Schicht erhöht werden. In dieser Lohnhöhung ist die in der zweiten Hälfte des Mai eingetretene außerordentliche Teuerung, die bei der Lohnregelung für andere Berufsgruppen bereits ausgeglichen wurde, sowie die bevorstehende Erhöhung des Brotpreises und der Eisenbahntarife mit berücksichtigt. Für die anderen Bergbaubetriebe sind Verhandlungen noch nicht im Gange.

Zur auswärtigen Lage.

Die Streitfragen zwischen Türken und Alliierten ebenfalls vor der Lösung?

Lausanne, 28. Mai. Angesichts der noch bestehenden Schwierigkeiten beschlossen die drei alliierten Bevollmächtigten, von nun an mit Jemal Pascha neben den offiziellen Komiteesitzungen regelmäßig gemeinsame private Sitzungen abzuhalten. Man

hofft auf diese Weise, noch am Ende der Woche eine Verständigungsbasis für die wichtigsten türkisch-alliierten Streitfragen zu finden. Ein Abschluß der Konferenzarbeiten wird aber trotzdem nicht vor Ende Juni zu erwarten sein.

Bulgarischer Einspruch gegen das griechisch-türkische Abkommen.

Lausanne, 28. Mai. Der bulgarische Vertreter in Lausanne, Todorow, richtete an die Konferenz eine Note, in der er auf die Gefahr der in der vorgestrigen Konferenzsitzung getroffenen territorialen Lösung des türkisch-griechischen Konflikts, d. h. die Abtretung von Karagatsch an die Türkei hinweist und Berücksichtigung der bulgarischen Interessen fordert. Die Note betont, daß die neuen territorialen Veränderungen zugunsten der Türkei Bulgarien in hohem Maße interessieren, da es sich um von Bulgarien an die alliierten assoziierten Mächte laut Vertrag von Neuilly abgetretene Gebiete handelt, durch die außerdem der Zugang Bulgariens zum Meere gehen soll.

Revolution in Bulgarien?

Paris, 28. Mai. Das „Journal des Debats“ stellt fest, daß zu Beginn des heutigen Nachmittags auf der bulgarischen Gesandtschaft keine Bestätigung der Gerüchte von einer Revolution in Bulgarien vorgelegen hat. Die Post der Gesandtschaft sei wie gewöhnlich in Paris angekommen und keine aus Bulgarien kommende Nachricht habe bestimmte Angaben über die in Rede stehenden Vorgänge enthalten.

Die englisch-russischen Beziehungen.

London, 29. Mai. Der Unterstaatssekretär des Aeußern, Mac Neill, teilte auf eine Anfrage Kennworthys im Unterhaus mit, er sei nicht in der Lage, augenblicklich irgendeine Erklärung mit Bezug auf die Unterredung zwischen Curzon und Krassin abzugeben. Ramsey MacDonald fragte, wann Mac Neill eine Erklärung abgeben könne. Dieser erwiderte, er hoffe, daß dies innerhalb weniger Tage möglich sein werde.

London, 29. Mai. Wie verlautet, besteht Grund zu der Annahme, daß Curzon auf der für heute Nachmittag 5 Uhr festgesetzten Zusammenkunft mit Krassin die Antwort auf die letzte Note der Sowjetregierung in Form einer Verbalnote zu erteilen beabsichtigt. Da, wie bereits gemeldet, vor einigen Tagen eine Zusammenkunft des Kabinetts zur Erörterung der russischen Note stattgefunden hat, kann vermutet werden, daß es sich hierbei um die Erwägung der Antwort der britischen Regierung handelte. Die Tatsache, daß die russische Antwort in einigen Punkten, insbesondere in der Frage der Propaganda, für unzureichend angesehen wird, ist bereits bekannt. Der Umstand, daß in Berichten aus Moskau auf die Unmöglichkeit der Abberufung bolschewistischer Kommissare hingewiesen wurde, läßt darauf schließen, daß dieser Punkt in London als in die allgemeine Frage der Propaganda einbezogen erachtet wird und eine entscheidende Erklärung der britischen Regierung über die Unzulänglichkeit der russischen Antwort in dieser Hinsicht als ein Bestehen auf den britischen Forderungen gedeutet werden kann. Es ist jedoch anzunehmen, daß dies in einer Form geschieht, die einen Bruch mit der Sowjetregierung vorläufig wenig wahrscheinlich macht.

Aufgabe des Bürgerkriegs in Irland?

London, 29. Mai. Die Blätter melden aus Dublin: Devalera teilte seinen Anhängern mit, die Fortsetzung des Kampfes für die Republik sei zwecklos und es sei eine Tat der Vaterlandsliebe, jetzt die Waffen niederzulegen. — Devalera ist der Führer der Republikaner, die vollständige Unabhängigkeit von England erstrebten, und deshalb die Gemäßigten bekämpften, welche mit der Stellung Irlands als autonome Provinz zufrieden waren.

Eine japanische Militärmission im besetzten Gebiet.

Köln, 28. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ meldet, in Düsseldorf sei eine japanische Militärkommission, bestehend aus einem General, einem Obersten und einem Hauptmann, eingetroffen. Sie werde sich von Düsseldorf nach Koblenz begeben.

Deutschland.

Vorstellung der Beamten

wegen Anpassung der Gehälter an die Teuerung.

Berlin, 28. Mai. Die Führer der Spitzenorganisationen der Beamten, Arbeiter und Angestellten des Reichs wurden heute im Reichsfinanzministerium unter Hinweis auf die erheblichen Preissteigerungen in den wichtigsten Bedarfsartikeln wegen einer sofortigen Erhöhung der Gehälter und Löhne vorstellig. Das Reichsfinanzministerium, das bereits eine Prüfung der Lage vorgenommen hat, erklärte seine Bereitwilligkeit, am Montag, den 4. Juni, in neue Verhandlungen einzutreten. Auf beiden Seiten herrschte Uebereinstimmung, daß die Verhandlungen schnell zum Abschluß gelangen und alle Maßnahmen ergriffen werden, um die erhöhten Bezüge möglichst rasch in Wirksamkeit treten zu lassen.

Die Hirsch-Dunker'schen Gewerkschaften gegen den politischen Einfluß der Schwerindustrie.

Berlin, 26. Mai. Vom 19. Delegiertentag des Gewerkschaftsvereins Deutscher Metallarbeiter (Hirsch-Dunker) in Jena wurde nach einem Referat des demokratischen Abgeordneten Erkelenz eine Resolution über den Konzentrationsprozeß in der Schwerindustrie angenommen, die nach der „Berliner Volkszeitung“ in folgenden Sätzen gipfelt: „Die durch den Konzentrationsprozeß geschaffenen großen Konzerne gewinnen durch ihre Größe eine Art öffentlichen Charakter. Sie sind bevorzugte Verwalter großer Teile des Volkswirtschaftens. Sie üben vermöge ihrer Größe und ihres Reichtums einen starken, offenen und verdeckten politischen

...eine Verständli...
...Streitfragen...
...wird aber trotz...
Abkommen.
...Vertreter in Lau...
...eine Note, in der...
...Konferenzsitzung...
...griechischen...
...an die Tür...
...griechischen Inter...
...neuen territoria...
...Bulgarien in...
...von Bulgarien...
...Vertrag von...
...die außerdem...
...soll.
...? stellt fest, daß...
...Bulgariſchen Ge...
...iner Revolution...
...landschaft sei wie...
...Bulgarien Nam...
...ber die in Rede...
ungen.
...des Neuhern...
...wörthys im Un...
...blicklich irgend...
...redung zwischen...
...adonald fragte...
... könne. Dieser...
...iger Tage mög...
...Grund zu der...
...amittag 5 Uhr...
...Antwort auf...
...in einer Verbal...
...gemedelt, vor...
...binetts zur Er...
...hat, kann ver...
...Erwägung der...
...Die Tatsache...
...kten, insbeson...
...urekend ange...
...nd, daß in Be...
...Abberufung...
...urde, läßt da...
...als in die all...
...erachtet wird...
...hen Regierung...
...wort in dieser...
...Forderungen...
...daß dies...
...der Sowjet...
...acht.
Beland ?
...aus Dublin...
...Fortsetzung des...
...es sei eine Tat...
...erzulegen. —
...ie vollstän...
...öten, und des...
...der Stellung...
...waren.
igten Gebiet.
...g" meldet, in...
...ſſion, bestehend...
...einem Haupt...
...Düsseldorf nach...
Teuerung.
...rganisationen...
...s Reichs wur...
...Hinweis auf...
...ichtigsten Be...
...hung der Ge...
...nzministerium...
...ommen hat, er...
...den 4. Juni, in...
...beiden Seiten...
...lungen schnell...
...men ergriffen...
...rasch in Wirk...
ſchaften
verindustrie.
...g des Gewer...
...nder) in Jena...
...Abgeordnete...
...onzentrations...
...die nach der...
...gipfelt: „Die...
...großen Kon...
...rt öffentlichen...
...höher Teile des...
...röße und ihres...
...kten politischen

Einfluß aus. Durch ihre direkten Versuche, das öffentliche Leben in ihrem Sinne zu leiten oder leiten zu lassen, zerstören sie die Unabhängigkeit der Presse, der Parteien und der öffentlichen Meinung, führen die Politik des Reichs und der Länder oft auf falsche Wege und sind nicht selten eine Gefahr für die Republik und für das Land. Diese Tatsachen machen es nötig, daß die Arbeitsgemeinschaft im Bunde mit allen anderen an der Reinheit des öffentlichen Lebens und an der Bekämpfung unberechtigter Ausbeutung der Konsumenten interessierten Volksteile die Konzerne mehr als bisher unter Kontrolle nimmt. Es ist Pflicht des Staates, an dieser Kontrolle mitzuwirken und seine eigene Unabhängigkeit zu verteidigen gegen den übermäßigen Einfluß der großen Wirtschaftsmächte. Der Delegiertentag stimmte weiter einer Protestkundgebung gegen den französisch-belgischen Einbruch ins Ruhrgebiet und einem Bekenntnis zum Achtstundentag zu. In einer Entschließung zur Frage der Arbeitsgemeinschaft sprach der Delegiertentag seine Ansicht dahin aus, daß das Unternehmertum mehr als bisher verpflichtet sei, die gleichberechtigte Mitwirkung der Arbeitnehmererschaft nicht zu erschweren und den Arbeiterorganisationen den ihnen gebührenden Platz in der Wirtschaft und in den Betrieben einzuräumen.

Teuerungsunruhen in Dresden.

Berlin, 29. Mai. Bei den Dresdner Teuerungsunruhen sind, einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge, gestern auch verschiedene Verkaufsstellen des sozialdemokratischen Konsumvereins „Vorwärts“ gezwungen worden, ihre Läden zu schließen.

Zum Nachdenken.

Du und der andere.

Die Leute sollten sich klar machen, wie unrecht sie tun, wenn sie etwa einen vortrefflichen Menschen kennen lernen, oder hören von ihm erzählen, der aber nicht ihrer Weise anhängt — so heißt es verlorene Mühe, weil ihnen dessen Methode nicht gefällt; gleich muß es auch mit seiner Gesinnung nicht weit her sein. Das ist nicht recht. Man soll an derer Leute Weise achten und niemander Weise schmähen. Ein jeder halte sich an seine gute Weise und ziehe da hinein alle anderen und eigne sich mit ihrer Hilfe auch die Vorzüge der anderen an.

Meister Eckhart.

Wenn in dir der hohe Tag Gottes aufgeht, sollst du als Mensch Licht werden. Darum sollst du Ehrfurcht haben vor jedem der Menschenantlig trägt, ob auch das Gewand seines Leibes und seine Seele zerlumpt ist. Hinter dem größten Lumpen steckt oft ein guter Mensch, wenn das ewige Licht in dir ihn befreit zu seiner Güte.

E. Engelhardt.

Kindlein, liebet euch! Und wenn das nicht gehen will, laßt wenigstens einander gelten.

Goethe.

Herzlos.

Wie traurig, hart und furchtbar klingt dies Wort; es gleicht einem moralischen Todesurteil! Die glänzendsten Talente und Geistesgaben flößen uns Bewunderung ein, erwecken unser Interesse; aber wo das Herz fehlt, da fehlt selbst diesen seltenen Gaben der wahre Wert; wo Verstand mit Gemüt sich paaren, da gibt es erst den rechten Klang. In der jetzigen Zeit zwingt uns oft der Kampf ums Dasein, die Sentimentalität und Selbstlosigkeit aus dem Spiel zu lassen und an deren Stelle mit Energie und Egoismus das zu erringen, was wir anstreben. Menschen mit weichem Empfinden haben daher viel schwerer zu kämpfen und leiden mehr in der Jagd ums tägliche Brot als diejenigen, welche von Natur aus kein Herz haben und sich zur

Das Eulenhäus.

Roman von E. Marlitt.

„Sprich davon nicht, Elisabeth. Selbst wenn es dort eine Lücke gäbe, ich würde dennoch kommen. Ich schreibe ein paar Worte an Joachim und lasse mir einiges Notwendige holen. Nengstige dich nicht!“
„Erzähle mir etwas,“ bat die Herzogin gegen Abend. Sie hatte den Tag über fast regungslos gelegen mit geschlossenen Augen.
„O gern, Elisabeth; aber was?“
„Aus deinem Leben.“
„Ach Gott, da ist wenig zu berichten. Ich meine, Elisabeth, du kennst das alles.“
„Alles?“
„Ja, meine liebe Elisabeth!“
„Haft du niemals eine Keigung gehabt, Dina?“
Ueber des Mädchens Gesicht flog ein glühendes Rot; langsam neigte sie den Kopf.
„Daß das, Elisabeth,“ bat sie mit erstickter Stimme; „frage nicht weiter — ich —“
„Kannst du es mir nicht sagen?“ sprach die Herzogin leise und dringend. „Schenke mir dein Vertrauen, Dina, schenke es mir — du weißt doch alles von mir.“
In diesem Augenblick meldete die Kammerfrau den Herzog, und fast verstört erhob sich das schöne Mädchen und trat mit einer Verbeugung an ihm vorüber in das Nebenzimmer.
„Klaudine! Klaudine!“ rief die Kranke, und als sie zurückeilte, deutete die Herzogin auf den Sessel neben ihrem Bette. „Bleib hier!“ sagte sie herrisch. Es war zum erstenmal, daß sie so zu ihr sprach.
Gehorjam setzte sich Klaudine. Sie hörte, wie teilnehmend der Herzog mit der Kranken redete, wie er hoffte, daß sie morgen doch wieder an dem Fest im Garten teilnehmen könne, daß sicher auch Mama erscheinen werde.“

Härte nicht erst zwingen müssen. Und doch ist ein herzloser Mensch durchaus nicht zu beneiden, er ist überall nur gefürchtet, nirgendswo beliebt und man geht ihm so viel als möglich aus dem Wege. Er hat zwar wenig Kummer, da er selbstsüchtig ist und ihm nichts nahe geht, er empfindet kein Mitleid, kein Erbarmen mit anderen, denn sein Herz bleibt allem Jammer verschlossen. Er empfindet aber auch nie die rechte Freude, da ihn das Schicksal seines Nächsten nicht interessiert, er erfreut sich nicht an den unvergleichbaren Schönheiten der Natur und der Kunst, er empfindet nichts beim Lesen eines schönen Buches, sein inneres Ohr ist taub für den Zauber der Musik; er hat keinen Sinn für die idealen Freuden dieser Welt, die den Gemütsmenschen erheben und beglücken und ihn oft über allen Erdenjammer hoch hinaustragen.

Ein herzloser Mensch ist als solcher bald bekannt, wenn er sich auch noch so bemüht, seine Gefühllosigkeit zu verbergen. Es ist ein undefinierbares Etwas, was den warmfühligen Menschen sofort sympathisch macht, gleich für sich einnehmen läßt, auch wenn er gar nicht viel spricht; im Blick des Auges und im Ton der Stimme wird es erkennbar, unwillkürlich wird es offenbar, bei wem das Herz auf der rechten Stelle sitzt. Wer das Vertrauen und die Liebe eines Menschen von gesundem Verstand, schlichem Wesen und tiefem Gemüt gewinnt und ihn Freund nennen darf, der hat das wahre Glück gefunden und kann sich diese Gunst des Schicksals nicht hoch genug anrechnen.

Nachdruck verboten.

Kindereziehung.

Wie erziehen wir unser Kind zu Gehorsam? Das ist eine Frage, die das Herz gar vieler Eltern mit Sorge erfüllt. Jeglicher erzieherischer Erfolg kann sich ja doch nur auf Gehorsam begründen. Wie aber erzielt man diesen am besten? Nun, vor allen Dingen muß die Unterordnung des kindlichen Willens unter den unsrigen auf Liebe und Vertrauen beruhen, nicht aber auf gewaltsamem äußeren Zwang. Nicht etwa aus Furcht soll das Kind unseren Worten folgen, sondern aus dem Gefühl, uns durch höheres Alter und größere Lebenskenntnis klüger und vor allem erfahrener zu wissen als sich selbst. Ist es uns gelungen, dieses Gefühl im Kind zu erwecken, ohne daß es daselbst als erniedrigend empfindet (was unbedingt vermieden werden muß!), dann sind wir unserem Ziel ein großes Stück näher gekommen, dann wird uns das Kind den nötigen Gehorsam auch gern entgegen bringen. Es gilt aber auch, die einmal gewonnene Autorität nicht wieder untergraben zu lassen oder gar — selbst zu untergraben.

—Hg—

Freiheit des Handelns muß man dem Kinde bis zu einer gewissen Grenze lassen, wenn es selbständig denken und handeln lernen soll. Darum lasse das Kind ruhig gewähren auch bei ausichtslosen Spielereien und Versuchen; es wird dadurch das Geschehen seines Tuns selbst einsehen und sich ein Urteil bilden lernen. Durch Tadel und Spott dagegen wird das Kind entmutigt und abgesehrt und schließlich zu einem unselbständigen, engherzigen Menschen erzogen.

Bermischtes.

Geburtenrückgang in Frankreich.

Nach einer vorliegenden offiziellen Statistik für das Jahr 1922 ist der Geburtenrückgang in Frankreich erneut stark hervorgetreten, nachdem in den ersten Nachkriegsjahren die Bevölkerungsbewegung in Frankreich einen vielversprechenden Aufstieg genommen hat. Der Tiefstand geht in manchen Punkten über den des Jahres 1913 hinaus, und zwar bleibt die Zahl der Geburten mit etwa 30 000 hinter der des Jahres 1913 zurück. Von den 90 Departements weisen nur 56 einen Ueberschuß von Geburten über die Sterbeziffer auf, während 34 gegen 17 im Jahre 1920 eine Bevölkerungsabnahme zu verzeichnen haben. Am meisten bedroht sich der Geburtenrückgang in den Gegenden mit

vorwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung bemerkbar, während die Zunahme der Bevölkerung in den Industriegegenden und den Provinzstädten mit vorwiegend handelt- und gewerbetreibender Bevölkerung befriedigend ist. — In dem Geburtenrückgang haben wir den Hauptgrund des französischen Strebens nach Aufnahme neuer gesunder Volksteile zu erblicken. Die Schriftl.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 29. Mai 1923.

Die Sitzzugverbindung ab 1. Juli auf der Strecke Pforzheim—Calw—Horb u. Pforzheim—Wildbad.

Neu sind zwei Saison-Sitzzüge Rheinland—Frankfurt—Wildbad und Freudenstadt (vom 1. Juli bis 31. August verkehrend), Frankfurt ab 7.38 (1.59), Mannheim 8.43, Mühlacker 10.58, Pforzheim an 11.03, Wildbad an 11.40, Calw 11.50, Freudenstadt 1.10 nachm. (mit Anschluß nach Hausach, an 2.17), Hausach ab 10.21 vorm., Freudenstadt 11.25 bis 30, Calw 12.42, Pforzheim 1.17—1.25, Wildbad ab 12.53, Mühlacker 1.40, Frankfurt an 5.47 abends. — Zug 930, Eutingen ab 6.58, Pforzheim an 8.48, Karlsruhe an 11.10, wird infolge erneuter Späterlegung des D-Zuges 37 (Eutingen erst an 7.25 abends) den Anschluß von Zürich und Konstanz—Singen nicht mehr erreichen (was im ersten Entwurf noch vorgesehen war).

Subiläum der Olgagrenadiere.

(SGB.) Stuttgart, 27. Mai. Im überfüllten, mit Fahnen und der Büste der Königin Olga geschmückten Festsaal der Lieberhalle vereinigten sich am Samstagabend einige tausend ehemalige Olgagrenadiere, um das 25jährige Jubiläum ihres am 1. Juni 1873 gestifteten Regiments durch eine glänzend verlaufene Begrüßungsfeier zu eröffnen, an der auch der frühere Regimentschef, Herzog Albrecht von Württemberg, sowie andere Mitglieder des königlichen Hauses und zahlreiche Vertreter der Generalität teilnahmen. Der Vorsitzende der Vereinigung ehemaliger Olgagrenadiere, Oberst v. Gemmingen, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß sich das Regiment in zweieinhalb Jahrhunderten mit Blut und Eisen und in erster Friedensarbeit eine glänzende Geschichte geschrieben, daß es in 17 Kriegen, 146 Schlachten und Gefechten sich bewährt, dem Vaterland und seinen Fürsten treue Dienste geleistet und dem württembergischen Namen Ehre eingetragen habe. Gerade in der Zeit größter vaterländischer Not müsse aus den Beispielen der Vergangenheit Kraft geschöpft werden, um dem drohenden Untergang zu trotzen und den Wiederaufstieg anzubahnen. Nach dem Hoch des Redners auf die Kameradschaft und das Vaterland wurde das Deutschlandlied gesungen. Im Mittelpunkt des Festabends stand ein von Dr. Gantker-Frankfurt a. M. verfaßter, durch Major Just vorgetragener Vortrags, der einen außerordentlich tiefen Eindruck machte und in das gemeinsam gesungene Niederländische Danzgebet ausklang. Lebhaften Beifall fanden auch die Vorträge des Singchors der Vereinigung. — Am Sonntag vorm. fand in den Oberen Anlagen im engeren Kreise und in Gegenwart der beiden Traditionskompagnien des Reichswehr-Infanterie-Regiments 13 die Enthüllung des durch Bildhauer Hauptmann a. D. v. Graevenitz entworfenen und ausgeführten Regimentsdenkmals, des Grenadierlöwen, statt. Der Künstler übergab das Denkmal unter den Klängen des Präzidentenmarsches mit den Worten: In tiefer Dankbarkeit für unser liebes Regiment. Der Vorsitzende des Offi-

Herzogin aus wie das einer Toten. So lag sie unbeweglich, und so saß Klaudine neben ihr, stundenlang.

Seltzam unheimlich dünkte es ihr.
21.
Die Nachricht, daß die Herzogin krank sei, war bereits überall verbreitet.
„Sie sah so merkwürdig bleich zuletzt aus,“ bemerkte Prinzess Thekla, als man beim Abendessen saß im Neuhäuser Speisesaal.
„Meine Cousine wurde schon in aller Morgenfrühe eingeholt,“ erzählte Beate, der man keine Spur von Müdigkeit ansah, obgleich sie gar nicht zu Bette gegangen war, um unter ihrer Aufsicht die sämtlichen Spuren des Festes beseitigen zu lassen. Da befand sich jede Silbergabel wieder an ihrem Platz, jede Tasse, jedes Möbel, nichts erinnerte mehr an das Feenmärchen der letzten Nacht, am allerwenigsten die Menschen selbst. „Sie schreibt mir soeben,“ fuhr Beate fort, „daß sie die Herzogin pflegt und ganz nach Altenstein übergestedt ist.“
„Welch rührende Freundschaft!“ rief die alte Prinzessin, die sehr schlechter Stimmung war; denn heute früh, als sie noch schlummerte, hatte Baron Lothar die Kinderfrau tnuall und fall entlassen; und Frau von Berg war schon in aller Morgenfrühe ein Schreiben an das Bett gebracht worden, das sie just in einem beglückenden Traum hörte. Es enthielt die Entlassung von ihrer Stelle als Erzieherin, „meiner Tochter“ in aller Form, zwar unendlich artig gehalten, aber es war so, wenn auch lebenswürdigweise der Baron am Schluß die gnädige Frau bat, sie möge über die Gastfreundschaft in seinem Hause verfügen.
Sie hatte nur ein Morgenkleid übergeworfen und war gegen alle Hoffitte in das Schlafzimmer der Prinzessin Helene gestürzt. Die kleine Durchlaucht hatte elend ausgesehen, mit dunklen Ringen um die Augen, als habe sie während der Nacht mehr geweint als geschlafen.
(Fortsetzung folgt.)

zlervereins, Generalleutnant v. Berger, übernahm es in einer besonders dem Gedenken der Gefallenen gewidmeten Ansprache namens der beiden Grenadiervereine und empfahl es der Obhut der Staatsbehörden, die durch Oberregierungsrat Gebhardt namens des Staatsrentamts Stuttgart zugesichert wurde. Hierauf hielt der evangelische Divisionsgeistliche Stadtpfarrer Dölker die zu Herzen gehende Weisheitsrede, worin er das Denkmal als das Standbild deutscher Kraft und deutschen Muts, deutschen Geistes und deutscher Treue, als einen Halt in dunkler Zeit, einen Ansporn für die Zukunft und eine Mahnung zu unerschütterlichem Gottvertrauen würdigte. Alsdann legten zahlreiche Abordnungen, insbesondere der Offizierverein, die Vereinigung ehem. Olgagrenadiere, ihre Bezirks- und Ortsgruppen, sowie namens des Regiments Kaiser Friedrich General Frhr. v. Soden Kränze am Denkmal nieder. Der Kommandeur des Reichswehrbataillons, Oberleutnant Fischer ließ sein Bataillon stillstehen und erklärte: Im Namen der Truppe, die dazu berufen ist, die ruhmreichen Traditionen des ruhmreichen Grenadierregiments Königin Olga weiterzuführen, lege ich das Gelübde ab, daß wir leben und arbeiten wollen in dem Geiste, der das Regiment zu Ruhm und Sieg geführt, und daß wir uns bereit machen wollen für den Tag, an dem das Vaterland aufs neue seiner Wehr und Waffen bedarf. — Inzwischen hatten sich die Kompagnien in ihren Lokalen gesammelt und marschierten gegen 10 Uhr zum Regimentsappell in die Rotebühnkaserne. Es waren viele Tausende, die sich hier mit den freudig begrüßten Traditionskompagnien der Reichswehr im offenen Bierdeck um eine von zahlreichen Fahnen der Kriegervereine umgebene Rednertribüne aufstellten. Generalmajor Ströhl hielt eine zündende Ansprache, in der er aus der Geschichte des Regiments einige Marksteine herausgriff und die Vaterlandstreue als oberste Pflicht bezeichnete. Sein begeistert aufgenommenes Hoch galt dem Regiment. Der katholische Divisionsgeistliche Präses Spohn ermahnte in tief ergriffener Rede zu Mut, Zureden und Gottvertrauen, Selbsterkenntnis und Einnesänderung. Hierauf zogen die Kompagnien nach einem strammen Parademarsch, den der Regimentschef, Herzog Albrecht und die ehemaligen Regimentskommandeure abnahmen, zum Regimentsdenkmal, das im Vorbeimarsch besichtigt wurde. — Der Nachmittags war der Kameradschaft und Geselligkeit gewidmet.

Weiter für Mittwoch und Donnerstag.
Neue Störungen dringen von Westen vor. Am Mittwoch und Donnerstag ist weiterhin meist bedecktes, mäßig kühles, aber mit wenig Niederschlägen verbundenes Wetter zu erwarten.

(ECB.) Stuttgart, 28. Mai. In der Torstraße ist am Samstag abend 10 Uhr in einem Uhrenladen ein schwerer Einbruch verübt worden, indem die Diebe die Wand des hinter dem Laden liegenden Aborts, in den sie sich eingeschlichen hatten, durchbrachen. Sie arbeiteten mit Handschuhen, um keine Fingerabdrücke zu hinterlassen. Ihre Beute an Goldsachen und Uhren wird auf 10 Mill. Mark geschätzt. Sie sind unerkannt entkommen.

(ECB.) Stuttgart, 28. Mai. Die Preise für Gas und Elektrizität sind wieder einmal stark erhöht worden und zwar für Gas von 550 auf 850 M., für Licht von 1050 auf 1600 M. und für Kraft von 710 auf 1050 M.

(ECB.) Stuttgart, 28. Mai. Die Wahl zur Vertretergeneralversammlung im Stuttgarter Konsumverein ergab bei sehr schwacher Wahlbeteiligung 77 Sitze des Beamtenbundes, 71 der Sozialdemokratie und 52 der Kommunisten.

(ECB.) Stuttgart, 28. Mai. Die Nr. 120 der „Südd. Arbeiterzeitung“ vom 28. Mai wurde wegen eines Artikels „Gegen die bürgerliche Kommunisten- und Arbeiterhege“ beschlagnahmt.

(ECB.) Heidenheim, 28. Mai. Eine etwa 45 Jahre alte Frau hat sich in der Brenz ertränkt.

(ECB.) Schussenried, 28. Mai. Bäckermeister Hinderer, der aus Versehen statt Kaffee Bäckerlauge trank, ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

(ECB.) Schlachters O.A. Wangen, 28. Mai. Bei Schuhmacher und Kolonialwarenhändler Fäßler wurde ein schwerer Einbruch verübt und Gegenstände im Gesamtwert von 173 600 M. gestohlen.

(ECB.) Friedrichshafen, 28. Mai. Vom Bootsunglück des Pfingstmontags wurde am Samstag vormittag das zweite Opfer, der 20 Jahre alte Otto Zobel, geborgen. Die Leiche Obriehs, der Zobel im Todeskampf umschlungen hielt, löste sich von diesem bei der Hebung aus dem See und fiel ins Wasser zurück. Infolge hohen Wellenganges konnte die Suche am Samstag nicht mehr aufgenommen werden. Pfeiffer wurde am Samstag beerdigt, Zobel am Montag.

werden. Pfeiffer wurde am Samstag beerdigt, Zobel am Montag.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.
Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar stand gestern auf 61 403 Mark, der Schweizer Franken auf 11 228 Mark.

Landesproduktenbörse.

(ECB.) Stuttgart, 28. Mai. Die Steigerung der Devisen hat auch in der letzten Woche ein weiteres Aufschlagen der Getreidepreise hervorgerufen. Das Geschäft war nach wie vor schwach. Die Käufer übten größte Zurückhaltung. Es notierten je 100 Kilogramm gesunde trodene Ware nominell württ. Weizen 195 000—205 000 (am 22. Mai 180—190 000), württ. Sommergerste 150—180 000 (130—147 000), Hafer 120—150 000 (105 000 bis 135 000), Weizenmehl Nr. 0 325—345 000 (290—315 000), Brotmehl 285—305 000 (250—285 000), Kleie 80—90 000 (70 000 bis 80 000), württ. Heu 44—46 000 (42—44 000), drahtgepresstes Stroh 46—48 000 (41—43 000) Mark.

Märkte.

(ECB.) Herrenberg, 28. Mai. (Schweinemarkt.) Zufuhr 75 Milch- und 6 Läufer Schweine. Alles wurde bei steigenden Preisen verkauft. Das Paar Milchschweine kostete 760 000 bis 860 000 Mark, das Paar Läufer 900 000—1 600 000 Mark.

(ECB.) Balingen, 28. Mai. Dem Schweinemarkt waren zugeführt 170 Milch- und 1 Läufer Schwein. Der Handel war lebhaft. Verkauft wurde alles. Der Preis für ein Milchschwein stieg abermals auf 260 000 bis 420 000 M., für ein Läufer Schwein auf 550 000 M.

(ECB.) Hall, 28. Mai. Die Zufuhr betrug 549 Milchschweine und 1 Läufer. Verkauft wurde alles. Ein Milchschwein kostete 280 000 bis 370 000 M. und ein Läufer kam auf 550 000 M.

(ECB.) Güglingen, 28. Mai. Der Schweinemarkt war besetzt mit 88 Milchschweinen und 14 Läufern. Verkauft wurden 80 Milchschweine das Paar zu 520 000 bis 740 000, 10 Läufer, das Paar zu 800 000 bis 1 500 000 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Zuschlag kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Calw.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Strafbefehl.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird gegen den am 16. August 1896 zu Althengstett geb. und daselbst wohnhaften Metzger

Gustav Laufer

wegen Vergehens gegen § 1 der Schleichhandelsverordnung vom 7. März 1918 in der Fassung des Gesetzes vom 27. Nov. 1919, vergl. mit den Gesetzen vom 18. Dezember 1920 (RGBl. S. 2107) und vom 24. Febr. 1923 (RGBl. S. 148, 149), Gesetz über die Fleischversorgung vom 18. April 1922 (RGBl. S. 460)

eine Geldstrafe von 200 000 Mk. und an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von 2 Wochen eine weitere Geldstrafe von 100 000 Mk. und im Falle die erstere Geldstrafe nicht beigetrieben werden kann, eine Gefängnisstrafe von einem Tag für je 5 000 Mk. festgesetzt, auch demselben nach Maßgabe der §§ 496 und 497 Abs. 1 der St. P. O. die Tragung der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzugs auferlegt.

Zugleich wird die Veröffentlichung der Bestrafung in der in Calw am meisten gelesenen Tageszeitung und der Aushang im Rathaus in Calw angeordnet.

Calw, den 14. Mai 1923.

Amtsgericht: (gez.) Amtsrichter Dr. Otto. Ausgefertigt unter Bescheinigung der Vollstreckbarkeit des Strafbefehls.

Den 28. Mai 1923.

Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts Calw: Notar-Prakt. Schlotterbeck.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Lederstraße 151

Fernruf Nr. 9.



Unser reichhaltiges Schriften- und Ziermaterial, sowie vorzügliche maschinelle Einrichtungen ermöglichen es uns

Drucksachen herzustellen

die in Form und Ausstattung jeder Forderung gerecht werden.

Durch Sparfamekeit
können Ihre die Kaufkraft des Geldes wieder heben. Unsere allgem. Sparkasse verzinst jed. Betrag zu laufend. Zinsfuß Spar- & Vorschubbank Calw.

Färberei Büfing Stuttgart

färbt und reinigt alles schön und gut.

Annahmestelle: W. Entenmann, Lederstr. 91

Grasertrag

Im Auftrag bringe ich den von 28 Aa des früherer Bildhauer Standl'schen Baumguts hinter dem Hohenfels am Samstag, den 2. Juni, nachmittags 2 Uhr zur Versteigerung. Geboten wird in Pfund Weizen oder dem entsprechenden in Mark umgerechnet. Gegenwert. Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Carl Reichert, Agenturgeschäft, Mittlere Brücke.

Rotkleesamen, Dreimonatklees, Senfsamen, Spörgel, Saatmais, Otto Jung, Landesprodukten.

Denzingen. Verkauft am Mittwoch, den 30. Mai, nachm. 1 Uhr ein schönes 1 1/2 jähriges



Rind

Jakob Schmid, Metzger.

1 Paar schöne Läufer Schweine hat zu verkaufen Gustav Andreat, Hirzau.

Sehe eine 38 Wochen trachtige 3. Kalb tragende

Schaffkuh

unter jeder Garantie dem Verkauf aus, desgleichen einen beinahe neuen

Ruhwagen

(leicht), ferner ein neues Ruhgeschirr

Ehr. Wächter, Gehingen

Wiederverkäufer!

la. Kernseife

50 Stück incl. Verpackung. 4. M. 900. solange Vorrat Sapona, Inh. Franz Kramer, Freudenstadt, Tannenstraße 21.

Hausburische

(Radfahrer) gesucht. Neue Apotheke.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 31. Mai 1923 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Fas“ in Leinach herzlich einzuladen.

Michael Hammann, Sohn des f. Johannes Hammann, Bauer in Oberkolkswangen.

Marie Schnaible, Tochter des Johannes Schnaible, Bauer in Emberg.

Kirchgang 12 Uhr in Leinach.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Drahtstifte

in allen Abmessungen liefern billigst aus Lager vorrat

Kanher & Gantert Pforzheim, Eisen-Stahl-Metalle, Fernsprecher 3325. Weiberstraße 35.



Was ist die Wahrheit?

Wahrheit ist, daß Wohlmuths- elektro-galvanischer Schwachstromapparat Marke „Geweco“

in Deutschland allein in über 100 000 Familien als ein unentbehrliches Hausmittel geg. Erkrankungen der verschiedensten Art sich ausgezeichnet bewährt hat. Glänzende Zeugnisse, Probestellungen und Prospekte kostenlos. G. Wohlmuth & Co. Akt. Ges., Konstanz. Generalvertreter: Carl Schlenz, Calw.

Am 16. ds. Mts. ging von Altbulach nach Calw beim Umzug

ein Damenstiefel verloren.

Der Finder wird gebeten, ihn abzugeben bei Chr. Volz alt, Altbulach.

Wohnungsaussch.

Wer tauscht eine 3-Zimmerwohnung gegen

2-Zimmerwohnung. Umzugskosten werden teilweise vergütet. Angebote unter L. C. 122 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Lausch-Gesuch.

Suche 3-5 Zimmer-Wohnung in Calw oder Hirzau. Biete schöne 3 Zimmer-Wohnung in Stuttgart. Zu erfragen Lederstr. 182.

Ein ehrliches, fleißiges Mädchen

für Küche und Haus, für sofort oder später, bei hohem Lohn und bester Behandlung gesucht.

Rastatter Erholungsheim, Liebenzell.

Beiköchin

für größeren Betrieb gesucht. Näheres b. Arbeitsamt Calw

Tüchtiger Pferdewechter

sofort gesucht.

Alber & Stübler, Calw.

Schnecken

mit Häuschen werden wieder angenommen bei guter Bezahlung.

A. Bayer b. St. Waghäusel.

Einige Zentner Heu

kauft oder tauscht ein gegen Brennholz.

Angebote sind zu richten unter L. C. 122 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu verkaufen ein Paar wenig getragene Halbschuhe

Größe 40. Badstraße 373.

Die Bef...
Fund...
fortzu...
gejagt...
dadurc...
endgü...
Die fra...
— au...
aus c...
bleibe...
allen...
dent...
den b...
Damit...
haben...
stügu...
halba...
lische...
ände...
Repar...
digen...
eben...
werde...
dah...
dürfe...
Ob m...
Berl...
gemein...
vormitt...
die be...
fische...
teilen...
ziellen...
Der Re...
dem G...
Reichsv...
Mitt...
Nach de...
mittag...
wirtscha...
Beraten...
die We...
beret...
liche...
Wolles...
werde...
der In...
tfrage...
teilen...
Ber...
gestern...
blems...
chung...
zum A...
für die...
endgü...
des R...
Ausfch...
Par...
teilte...
entpre...
ten W...
wo die...
Verhan...
Lond...
fragen...
über be...